

wäre! Wenn ich doch nur intelligenter wäre! Ich machte mir wirklich Sorgen, den MBA nicht zu schaffen, also arbeitete ich mehr und mehr, aber es half nichts. Ich fragte mich, ob meine Kommilitonen intelligenter waren als ich. Ich verstand partout nicht, warum ich keine besseren Leistungen erbringen konnte, egal, wie sehr ich mich anstrengte, und gelangte zu dem Schluss, dass ich trotz meines Erfolgs offenbar nicht so gut war, wie ich gedacht hatte.

Damals wusste ich noch nicht, dass meine Müdigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Vergesslichkeit, Launenhaftigkeit und sogar mein Heißhunger nicht meine Schuld waren. Ich war nicht faul, ich war kein schlechter Mensch und ich war auch kein Versager. Das Problem war, dass mein Gehirn an Energie verlor und nicht das leisten konnte, was ich von ihm verlangte, egal, wie sehr ich es versuchte.

Ein Auto mit einem kaputten Motor fährt nicht schneller, wenn man auf das Gaspedal tritt, egal wie fest.

Durch meinen Frust und meine Angst, alles zu verlieren, wofür ich so hart gearbeitet hatte, begann ich zu überlegen, inwieweit ich meine Fähigkeiten im Hacken von Computern zur Lösung meiner Probleme nutzen könnte. Glücklicherweise entdeckte ich das Buch *Das glückliche Gehirn* von Dr. Daniel Amen, in dem die Einzelphotonen-Emissionscomputertomografie (kurz SPECT) erwähnt wurde – ein Bildgebungsverfahren aus der Nuklearmedizin, das zeigt, wie jeder Teil des Gehirns Energie verbraucht. Diese Untersuchung war damals umstritten und es gab viele Skeptiker, aber ich war ebenso verzweifelt wie fasziniert und probierte sie deshalb im Untersuchungszentrum Silicon

Valley Brain Imaging aus. Eine Krankenschwester spritzte mir eine radioaktive Zuckerlösung in den Arm und bat mich darum, mich zu konzentrieren, während eine riesige MRT-ähnliche Maschine meine Hirnaktivität untersuchte.

Und siehe da: Die Aufnahmen zeigten, dass mein präfrontaler Cortex – der am höchsten entwickelte Teil des Gehirns, der das komplexe kognitive Verhalten und die Entscheidungsfähigkeit steuert – kaum Stoffwechselaktivität aufwies und fast gar keine Energie verbrauchte. Wenn ich versuchte, mich zu konzentrieren und nachzudenken, zeigte also der Teil des Gehirns, der eigentlich in Aktion treten sollte, keinerlei Lebenszeichen. Der behandelnde Arzt warf einen kurzen Blick auf die Aufnahmen und sagte etwas zu mir, das ich nie vergessen

werde: »Dave, in Ihrem Gehirn herrscht totales Chaos. Ich weiß nicht, wie Sie es überhaupt schaffen, in diesem Augenblick vor mir zu stehen. Sie sind der beste Schauspieler, den ich jemals gesehen habe!« Er war der erste Mensch, der die unglaublichen Anstrengungen bemerkte, die es mich allein kostete zu funktionieren – weil er tatsächlich mit eigenen Augen sehen konnte, dass mein Gehirn nicht so Energie produzierte und verbrauchte, wie es eigentlich sollte.

Das waren zwar nicht gerade die besten Neuigkeiten, die ich jemals bekommen hatte, aber dieses Wissen wirkte befreiend. Mir wurde plötzlich klar, dass ich nicht mit dem Erfolg zu kämpfen hatte, weil ich selbst ein Versager war oder weil ich mir mehr aufgeladen hatte, als ich bewältigen konnte. Mit meinem Gehirn stimmte etwas physisch nicht,

und das beeinträchtigte meine Leistung! Von diesem Tag an war meine verringerte Hirnfunktion kein charakterliches Problem mehr, sondern ein Problem mit der Hardware meines Körpers – und das konnte ich lösen. Ich musste nur die Ursachen meiner Systemschwäche finden, um sie zu eliminieren. Als Experte für Computersicherheit (alias Hacker) war das genau das, was ich berufsmäßig machte: die Kontrolle über komplexe Systeme übernehmen. Und so entstand ganz einfach der Gedanke: Ich würde mein Gehirn hacken, um seine Leistung zu steigern. Ein System kann man auch dann hacken, wenn man nicht alles darüber weiß!

Mittlerweile habe ich 17 Jahre damit verbracht und über eine Million US-Dollar dafür eingesetzt, das Geheimnis aufzudecken, wie man einen Zustand hoher